

Themenwelt Frieden

Was heißt Frieden?

Die meisten Menschen wünschen sich nichts sehnlicher als in Frieden leben zu können. Ganz gleich ob in Europa, Amerika, Afrika oder Asien: Niemand möchte, dass Eltern, Kinder oder Verwandte in einem Krieg verwundet oder gar getötet werden. Für sie alle ist Frieden, wenn es keinen Krieg in ihrer Heimat, ihrer Stadt oder ihrem Land gibt.

Doch wenn man sich über Frieden unterhält, wird rasch deutlich, dass sich jeder Mensch etwas anderes darunter vorstellt.

Für die einen ist Frieden, wenn sie nicht jeden Tag heftigen Streit zwischen den Eltern, den Geschwistern oder mit den Nachbarn erleben müssen. Andere sind über die Zerstörung der Umwelt empört und fordern einen Frieden der Menschen mit der Natur. "Hunger und Armut verhindern Frieden", denken wieder andere. Und muss nicht jeder Mensch zuerst mit sich selbst zufrieden sein, damit es Frieden geben kann?

1

Welche Bedeutung hat der Begriff Frieden?

Der Begriff Frieden hat in vielen Sprachen und Kulturen unterschiedliche Bedeutungen. Das deutsche Wort "Friede" zum Beispiel bedeutet von seinem Ursprung her so viel wie "Freundschaft". Es stammt von dem indogermanischen Wort "pri" ab, eine Bezeichnung für "lieben".

Das englische Wort für Frieden ist „Peace“. Es ist sehr bekannt. Aber auch dieser Begriff hat unterschiedliche Bedeutungen, nämlich Frieden als Abwesenheit von Krieg, Frieden als öffentliche Ordnung und schließlich Frieden als innere Ruhe.

Das Wort "Pax" bedeutet z.B. auch Frieden. Es kommt aus dem lateinischen und umschreibt die "Pax Romana", also die römische Rechtsordnung. Frieden bedeutet hier Ordnung und gleichzeitig die Abwesenheit von Krieg.



Frieden in anderen Sprachen

Russisch, Tschechisch und Serbokroatisch: Mir	Französisch: Paix
Italienisch: Pace	Spanisch: Paz
Griechisch: Irini	Finnisch: Rauha
Litauisch: Taika	Polnisch: Pokój (sprich: Pokui)
Türkisch: Baris	Japanisch: Heiwa
Hindi: Shanti	
Quechua-Sprache (Sprache der peruanischen Ureinwohner): Allinyanakapuy	

2

Was sagen Wissenschaftler über den Frieden?

Auch Wissenschaftler beschäftigen sich mit der Frage, was Frieden eigentlich ist.

Der norwegische Friedensforscher Johan Galtung hat einen Vorschlag gemacht, wie man Frieden verstehen kann: Er spricht von einem sogenannten negativen und dem positiven Frieden.

Der negative Frieden ist dann erreicht, wenn die Waffen schweigen und es keinen Krieg gibt. Er wird „negativer Frieden“ genannt, weil man ihn auch als „Nicht-Krieg“ bezeichnen kann. „Negativ“ bedeutet nämlich, dass etwas nicht da ist.

Der positive Frieden ist schwieriger zu bestimmen, weil es so unterschiedliche Vorstellungen davon gibt.

Eine Gemeinsamkeit könnte darin bestehen, dass es beim positiven Frieden um mehr Gerechtigkeit und weniger Gewalt geht. Hierbei versuchen Menschen diese beiden Ziele gemeinsam mit vielen anderen Menschen durchzusetzen. Frieden bedeutet, dass keiner hungern muss, dass Menschen arbeiten und in Freiheit leben können. Frieden herrscht dort, wo Menschenrechte eingehalten werden.

Niemand weiß, ob dieser positive Frieden jemals vollständig verwirklicht werden kann. Sicher ist, dass Frieden ein langer Prozess ist und dass sich jeder und jede an diesem Prozess beteiligen kann.



In diesem Sinn ist auch der Satz von Mahatma Gandhi gemeint: "Es gibt keinen Weg zum Frieden - Frieden ist der Weg".

Fängt Frieden zu Hause an?

Wenn Kinder und Erwachsene lernen, sich in der Familie zuzuhören, sich zu respektieren und Streit ohne Gewalt beizulegen, ist dies in jedem Fall ein Beitrag zum Frieden.

Der Friedenswille einzelner Menschen ist auch wichtig, wenn es um große Gruppen oder sogar Staaten geht. Politiker entscheiden als Personen über Krieg und Frieden, auch wenn sie viele verschiedene Interessen und Menschen berücksichtigen müssen. Und die Menschen in den Kriegsgebieten und auf der ganzen Welt müssen den Frieden fordern und Politiker unterstützen, die für den Frieden arbeiten.

Frieden braucht aber auch Gesetze, die regeln, wie mit Konflikten umgegangen wird. Dazu gehören auch Menschen und Gerichte, die auf deren Einhaltung achten.

3

Wie kann ich mich für den Frieden engagieren?

Jede und jeder kann etwas für den Frieden tun. Dabei muss man bei sich selbst beginnen: Toleranz und Respekt gegenüber anderen gehört z.B. dazu. Auch in der Familie, in deinem Freundeskreis oder in der Schule gibt es fast jeden Tag Möglichkeiten, Frieden zu schaffen. Dazu gehört beispielsweise, bei einem Streit nach Lösungen zu suchen, die für alle gut sind.

Es ist auch ein Beitrag zum Frieden, wenn man sich für andere einsetzt, die wegen ihrer Sprache, ihrem Aussehen oder ihrem Verhalten von den anderen belästigt und beleidigt werden.

Aus Zeitungen und Fernsehen weiß man, dass es in anderen Gegenden dieser Erde viel mehr Gewalt gibt als bei uns, dass Krieg herrscht und viele Menschen leiden müssen. Es gibt sehr viele Organisationen, die sich für den Frieden in der Welt engagieren. Manchmal gibt es Gruppen an Schulen oder Informationsstände in der Stadt. Auch im Internet findest du Friedensorganisationen. Frage doch mal nach, ob und wie man deren Arbeit unterstützen kann, und ob es eine Möglichkeit gibt, mitzumachen.

Wie kann Frieden erreicht werden?

Weltweit gibt es immer noch zu viele Waffen. Deshalb ist es wichtig, dass Länder Abkommen zur Abrüstung schließen und Verträge zur friedlichen und gewaltfreien Zusammenarbeit vereinbaren.

Hunger und Armut sind oftmals ein Hindernis auf dem Weg zum Frieden. Die reichen Staaten und die dort lebenden Menschen müssen bereit sein, die Güter der Erde gerechter zu verteilen. Sonst wächst Neid, Hass und Zorn.

Alle Menschen haben das Recht auf eine faire Chance im Leben, egal wo sie wohnen. In vielen Ländern gibt es diese faire Chance nicht, weil zum Beispiel Kinder arbeiten müssen und nicht zur Schule gehen können. Deshalb ist es wichtig Gerechtigkeit zu schaffen.

Was sind Friedensverhandlungen?

Wenn Kriegsgegner oder Feinde bereit sind, einen Krieg zu beenden, kommen Politiker oder speziell ernannte Vertreter aller beteiligten Parteien und Gruppen zusammen, um über einen möglichen Frieden zu verhandeln. Oft sind bei Friedensverhandlungen Berater und Vermittler tätig, um bei der Suche nach einer gemeinsamen Lösung zu helfen und den Beteiligten Mut zu machen.

Vor allem die Vermittler müssen deutlich machen, dass eine Zukunft in Frieden mehr bringt als Krieg. Dies ist manchmal nicht ganz einfach: Zum Beispiel wenn sie Gebiete erobert haben, die sie nicht wieder abgeben möchten.

4

Friedensverhandlungen dauern oft sehr lange und manchmal sind sie auch geheim. Deshalb gibt es im Fernsehen selten aufregende Nachrichten über Friedensverhandlungen. Es sei denn die Verhandlungen stehen kurz vor einem Scheitern oder vor einem Erfolg.

Wer entscheidet über Krieg und Frieden?

In Demokratien wie z.B. Deutschland entscheiden die zur Wahl berechtigten Menschen. Denn sie können in freien und geheimen Wahlen diejenigen Politiker und Parteien wählen, die sich ihrer Meinung nach am besten für den Frieden in Deutschland und in der Welt einsetzen.

Sind Demokratien friedliebende Staaten? Immanuel Kant, ein sehr bekannter deutscher Philosoph, hat diese Frage schon im 18. Jahrhundert bejaht. Er glaubte, dass es keinen Krieg mehr geben wird, wenn die in einem Land lebenden Menschen mitentscheiden können, ob Krieg geführt werden soll oder nicht. Wer erfahren hat, welches Leid Krieg mit sich bringt, wird kaum freiwillig für einen neuen Krieg stimmen.

Es ist tatsächlich so, dass Demokratien untereinander kaum Krieg führen. Je mehr Demokratien es auf dieser Welt gibt, desto größer sind also die Chancen für Frieden. Gleichzeitig stimmt es aber auch, dass heute Demokratien häufig Krieg gegen Staaten führen, die selbst keine Demokratie haben, sondern zum Beispiel in einer Diktatur leben oder von einem König regiert werden.

Manchmal entscheiden sich Regierungen auch für eine Kriegsbeteiligung gegen den Willen der Bevölkerung. So traten im Frühjahr 2003 zahlreiche Staaten für einen Krieg gegen den Irak ein,



obwohl sich die Bevölkerung dieser Staaten mehrheitlich gegen einen Militärschlag aussprachen. Deutschland hat sich allerdings an diesem Krieg nicht beteiligt.

Gibt es Pläne für einen Weltfrieden?

Viele Menschen meinen mit Weltfrieden das Ende aller Kriege und Konflikte zwischen und innerhalb von Staaten. Dazu kommen auch Begriffe wie Freiheit, Gerechtigkeit und Glück für alle Menschen.

Viele Politiker und Wissenschaftler glauben, dass die Stärkung der UNO die beste Voraussetzung für eine friedlichere Welt ist. Doch viele Staaten haben ein Problem mit der Vorstellung, immer mehr von ihren Rechten an die UNO abzugeben. Es ist deshalb sehr unwahrscheinlich, dass es eines Tages eine Weltregierung geben wird.

Für andere Experten sind Staatenbündnisse wie die Europäische Union der wichtigste Beitrag zum Weltfrieden. Möglichst viele Staaten sollen eng miteinander gemeinsame Politik und Handel betreiben. Andererseits entstehen damit unterschiedliche Zonen des Friedens. So können regionale Bündnisse zwar für ihre eigenen Mitglieder Frieden bringen, gegenüber anderen Staaten aber eher aggressiv auftreten.

5

Was macht die UNO für den Weltfrieden?

Wenige Monate nach Ende des Zweiten Weltkrieges wurden die Vereinten Nationen (United Nations Organization, UNO) gegründet. In einem Vertrag unterschreiben die Mitgliedsstaaten, dass sie die friedliche Beziehung zu den anderen Ländern der UNO fördern wollen und keine Gewalt gegen sie anwenden. Die einzige Ausnahme ist das Recht eines Staates auf Selbstverteidigung.

Der so genannte „Sicherheitsrat“ der UNO untersucht Streitfälle und fordert die gegnerischen Konfliktparteien auf, den Streit ohne Gewalt zu lösen. Er kann auch mit Strafen drohen und im Notfall Soldaten einsetzen. Andere Unterorganisationen kümmern sich um weitere wichtige Fragen des Friedens, z.B. Umwelt, Flüchtlinge, Hunger und Armut oder um die Rechte von Kindern und Frauen.

Der 21. September wurde von der UNO zum „Internationalen Tag des Friedens“ erklärt. An diesem Tag sollen weltweit Feierlichkeiten für den Frieden stattfinden. An den Orten, wo gerade Krieg herrscht, sollen die Kämpfe für diesen Tag unterbrochen werden.

Was sagen Religionen zum Frieden?

Das Christentum, der Islam, das Judentum, der Hinduismus und der Buddhismus gehören zu den großen Weltreligionen. Gibt es zwischen diesen sehr unterschiedlichen Glaubensrichtungen etwas Verbindendes, wenn es um den Frieden geht? Der Theologe Hans Küng ist genau dieser Ansicht. Gemeinsam mit Menschen aus allen Weltreligionen tritt er dafür ein, dass sich die Gläubigen auf eine gemeinsame Botschaft besinnen, die in allen Religionen zu finden ist.

Man nennt diese gemeinsame Botschaft der Religionen die "goldene Regel".

Sie lautet zum Beispiel im Judentum:

"Tue nicht anderen, was du nicht willst, dass sie dir tun."

6 Oder im Islam:

"Keiner von euch ist ein Gläubiger, solange er nicht seinem Bruder wünscht, was er sich selber wünscht."

Und für die Christen gilt:

„Alles, was ihr wollt, dass euch die Menschen tun, das tut auch ihr ihnen ebenso.“

Wenn die Religionsführer und die gläubigen Menschen an dieser Regel festhalten, dann sind die Chancen größer, dass die Religionen einen Beitrag zum Weltfrieden leisten können und dass der Glaube nicht als Begründung für einen Krieg verwendet wird.

Welche Bedeutung haben Friedenszeichen?

Friedenssymbole

- verbinden, denn sie machen sichtbar, wer die gleiche Überzeugung hat.
- zeigen, dass Menschen mit Krieg und Gewalt nicht einverstanden sind.
- mahnen, indem sie ins Gedächtnis rufen, dass Frieden noch nicht erreicht ist.

Das Friedenszeichen der Kampagne für atomare Abrüstung

Dieses Zeichen ist eines der bekanntesten Friedenszeichen weltweit. Es setzt sich aus den Buchstaben „N“ und „D“ zusammen. Das N steht für „nuclear“ (atomar) und D steht für „disarmament“ (Abrüstung). Es steht also für atomare Abrüstung, das heißt die Beseitigung von Atomwaffen.

7

Wenn ihr euch jetzt denkt, dass das überhaupt nicht nach einem N und einem D aussieht, dann habt ihr nicht ganz unrecht. Es geht nämlich nicht um das Alphabet, das wir benutzen, sondern um das Winkeralphabet. Das wird von der Marine der USA benutzt. Mit zwei Flaggen kann ein Matrose die verschiedenen Buchstaben anzeigen.

Die Idee für das Friedenszeichen kam übrigens von dem britischen Künstler Gerald Holtom. Er hat es 1958 erfunden. Zuerst wurde es auf einem Protestmarsch in England benutzt, dann von den Anhängern des amerikanischen Bürgerrechtlers Martin Luther King und später bei Demonstrationen gegen den Vietnamkrieg. Heute ist es in der ganzen Welt bekannt.

Die Friedenstaube

Die Friedenstaube wurde das erste Mal im Alten Testament der Bibel erwähnt. Dort wird berichtet, dass Noah ein großes Schiff, eine Arche baute, um der Sintflut zu entgehen. Auf dieser Arche waren auch alle Tiere beherbergt. Noah ließ nach einiger Zeit eine weiße Taube frei um zu prüfen, ob die Flut schon zurück gegangen war. Diese Taube kam mit einem Olivenzweig im Schnabel zurück. Jetzt wusste Noah, dass es in der Nähe Land gibt.

Wirklich berühmt wurde die weiße Taube als Friedenszeichen aber erst durch den Künstler Pablo Picasso.

Tauben sind also ein Symbol für Frieden. Wenn sie freigelassen werden und davon fliegen, sollen sie den Frieden in die ganze Welt bringen.



Die Pace-Flagge

Die Pace-Flagge wurde von dem Italiener Aldo Capitini im Jahr 1961 entworfen und war bereits damals das Symbol der italienischen Friedensbewegung.

Die Farben sind die Regenbogenfarben, weil auch der Regenbogen ein Zeichen für Frieden ist. Das Wort „PACE“ (italienisch für Frieden) wurde erst später hinzugefügt.

Als Protest gegen den Irak-Krieg 2003 wurde sie in ganz Europa in Fenster oder auf den Balkon gehängt. Auch heute noch wollen Menschen mit dieser Flagge zeigen, dass sie gegen Krieg sind.

Papierkraniche

8

Um zu verstehen, warum ein Kranich aus Papier zum Symbol für Frieden wurde, muss man die Geschichte des japanischen Mädchens Sadako Sasaki kennen. Sadako wurde in Hiroshima geboren und war gerade einmal zweieinhalb Jahre alt als eine Atombombe auf ihre Stadt fiel. Den Angriff überlebte sie zwar, aber sie wurde schwer krank. Wegen der Strahlung der Atombombe bekam sie Leukämie, das ist Blutkrebs.

Eine Freundin erzählte ihr, dass sie wieder gesund werden kann, wenn sie 1.000 Kraniche aus Papier falten würde. Sadako war über ein Jahr lang im Krankenhaus und bastelte mehr als 1.000 Papierkraniche. Gesund wurde sie aber trotzdem nicht. Dafür war ihre Krankheit zu schwer.

Als sie starb, waren viele Leute von ihrer Geschichte sehr bewegt und der Papierkranich wurde zum Symbol gegen Atomkrieg und für Frieden.